



Die geplante Sonderausstellung „Seedienst Ostpreußen“ im Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen

Mika Matthies

Die Provinz Ostpreußen wurde nach dem Ersten Weltkrieg durch die Abtretungen von Landesteilen an die Republik Polen – von den restlichen deutschen Provinzen getrennt und das Gebiet zur Exklave. Auch wenn das wiedererstandene Nachbarland von den Siegermächten in den Art. 89 und 98 des Versailler Vertrages dazu verpflichtet wurde, den ungehinderten Bahn-, Schiffs-, Post-, Telefon- und Telegrafenerverkehr durch den sogenannten Polnischen Korridor sicherzustellen, gestaltete sich die Durchsetzung dieser Garantie als besonders schwierig, so dass der Fokus durch die deutschen Entscheidungsträger auf den Schiffslinienverkehr gelegt wurde: Der Seedienst Ostpreußen sollte in Zukunft mit seinen festen Fahrplänen und auch mit Sonderfahrten Ostpreußen mit seinem Mutterland verbinden.

Es entwickelten sich Seewege zwischen Kiel, über Lübeck-Travemünde, Stettin -Swinemünde und Danzig-Zoppot bis Pillau und zum finnischen Helsinki. Der Seedienst Ostpreußen beeinflusste viele Ereignisse und Entwicklungen: Volksabstimmung von 1921, Handel und Messen in der Zeit der Weimarer Republik, Tourismus mit internationalen Gästen und Touristen aus dem deutschen Kernland, politische Großveranstaltungen wie die Tannenberg-Fahrt und die Rettung insbesondere alter Menschen, Frauen sowie Kinder aus dem von den Soldaten der Roten Armee umzingelten Ostpreußen im Jahr 1944.

Die Volksabstimmung von 1921 wurde die erste große Bewährungsprobe für den noch jungen Seedienst Ostpreußen, da er die ostpreußischen Einwohner, die in den westlichen Provinzen Deutschlands lebten und arbeiteten, zu den Abstimmungsurnen nach Ostpreußen beförderte. Die Aktion wurde von den deutschen Behörden im gesamten Reichsgebiet unterstützt und gefördert, so dass auch Wahlberechtigte im hohen Lebensalter an der Abstimmung teilnehmen konnten. Jung und Alt nutzen die Schiffe des Seedienstes, um rechtzeitig ihre Stimme für den Verbleib bestimmter Gebiete bei Deutschland abgeben zu können. Nur dadurch konnten hohe Abstimmungsbeteiligung erreicht werden. Bereits in den ersten Jahren konnte die Schifffahrtslinie auch für den Handel und die Messen – wie beispielsweise für die Deutsche Ostmesse Königsberg – genutzt werden. Die erste Ostmesse wurde im September 1920 von Reichspräsident Friedrich Ebert eröffnet, der mit dem Reichswirtschaftsminister Ernst Scholz per Schiff mit dem Seedienst Ostpreußen angereist war. Die Messe stärkte die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen dem Reich und Ostpreußen und ebnete gleichzeitig der deutschen Wirtschaft die Wege zu den Märkten Osteuropas.

Der Tourismus wurde gefördert, um die Schiffe der Schifffahrtslinie besser auszulasten: Es wurden Angebote für Jugendliche und reisefreudige Erwachsene aus den westlichen Provinzen Deutschlands geschaffen und diese medienwirksam durch Plakate, Faltblätter und Reisekataloge beworben.

Ab 1938 wurde auch eine Verbindung nach Helsinki geplant. Im Jahr 1940 sollten die Spiele der XII. Olympiade, ursprünglich an Tokio vergeben, in Helsinki stattfinden. 1938 wurden sie Finnland zugesprochen. Wegen des Zweiten Weltkrieges konnten die Spiele letztendlich nicht abgehalten werden.

Der Besucher wird etwas von den historischen Hintergründen sowie Anekdotisches erfahren und spannende Reisebeschreibungen sowie ausgewählte Schiffe und Reedereien des Seedienstes Ostpreußen kennenlernen. Die farbenfrohen Prospekte und modern gestalteten Plakate warben für Reisen nach Ostpreußen und werden die heutigen Besucher der Sonderausstellung „Seedienst Ostpreußen“ begeistern. Besonders spannend sind die historischen Filmaufnahmen zum Stapellauf des dritten Seedienstschiffes, des Turbinen-Schnelldampfers „Tannenberg“, in Stettin und die Einfahrt der „Tannenberg“ in den Hafen von Pillau.



Bild 2



7697 a

Ostseebad Zoppot. Dampfer Ankunft Seediens Ostpreußen.

Abbildungen:

Abb. 1:

Karte mit Kurslinie und Entfernungstabelle der Schnellschiffe des Seedienstes Ostpreußen um 1934, Foto: Bildarchiv Kulturzentrum Ostpreußen

Abb. 2:

Seedienst-Schiff im Hafen, Foto von einem Aquarell, 1930-1940, Foto: Bildarchiv Kulturzentrum Ostpreußen

Abb. 3:

MS Preußen bei der Ankunft im Hafen von Zoppot im September 1934, Foto: Bildarchiv Kulturzentrum Ostpreußen